# Zusammenstellung Diskussionsergebnisse «World Café », 24. Oktober 2016

Die farbigen Kolonnen stehen für die einzelnen Tische. Die von den Teilnehmenden zusammengestellten Texte wurden 1:1 in diese Tabelle kopiert.

| | Tisch gelb | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Frage: Wie gelingt es, das Interesse für diese Thematik kurz- und langfristig wecken? (Ziel: Sensibilisieren, Perspektivenvielfalt, jede Person spricht aus ihrer Perspektive heraus) | In gewissen Rahmen Widerstände bei der Vermittlung vorhanden<br><br>friktionalen Rahmen "Verdingbueb" / "TV-Film Lina" hat Breitenwirkung<br><br>Warum: man kann es nicht nur "historisch" anschauen, Auswirkungen bis jetzt<br><br>Gesellschaftliches Phänomen, das die "Schuld"-Frage immer wieder aufbringt und mit aktuellen Fragen verknüpft<br><br>Umgang mit Armut | Unis; FH (polit. Entscheide); PH; Berufsschulen (Lehrmittel)<br><br>Ausstellungen: Was kann man zeigen?<br><br>Thema weist über sich heraus: Grundrechte, Gegenwartsbezug<br><br>Medien<br><br>Film, Theater, Multimedia | Das grosse Interesse von Studierenden (FH/PH) wach halten und befriedigen<br><br>Die Lücke d. fehlenden, niederschwelligen Überblicksliteratur schliessen<br><br>Zielpublikum Schule: Es muss in die Geschichtsbücher!<br><br>Die Bewegung kommt von unten. Die Stimmen der Betroffenen wertschätzen und integrieren.<br><br>Keine einfachen Lösungen suggerieren à la "aus der Geschichte lernen". Zeit, Geduld und komplexe "Übersetzungsleisungen" sind nötig. | Schwelle tief halten: Zu den Leuten/Orten gehen, wo die Geschichte stattfand. Mit Ausstellung. Mit Buch. Mit Dialog.<br><br>Menschen sichtbar machen und zwar mit allen Folgen (wirtschaftlich, sozial)<br><br>Speziell jene Berufsgruppen ansprechen, die "machtvoll" sind bezogen auf Entscheide<br><br>Langfristige/nachwirkende Macht der mächtigen "Täter" aufzeigen<br><br>Re-Stigmatisierung vermeiden. Respektvoll kommunizieren. Folgen für Betroffene bedenken. | Zielgruppen berücksichtigen: Öffentlichkeit, Medien, Betroffene, Politik etc.<br><br>Einblick in laufende Forschungsarbeiten und Partizipation<br><br>Zentrales Portal, ergänzt durch weitere Zugänge (Ausstellungen, Newsletter, Medien)<br><br>Einzelschicksale als Einstieg und Fokus<br><br>Möglichst einfacher Zugang insbesondere für Betroffene | Remettre dans le contexte historique (comment les gens vivaient, quels sont les salaires moyens…)<br><br>expliquer manque de moyen dans les structures<br><br>documenter aussi le quotidien des personnes qui entourent les internés (congrégations religieuses, personnels)<br><br>expliquer pourquoi l'Etat ne contrôle pas le placement<br><br>blog participatif<br><br>témoins qui racontent leur histoire (y compris dans les médias traditionnels) | Ecoles: intégrer qelque chose de cette histoire-là dans l'histoire enseignée à l'école. Relais: professeurs, mais aussi bibliothèque… Encourager travaux de Maturité sur la question. Problème: disparités cantonales<br><br>Médias, journaux; TV; théâtre? (notamment théâtre scolaire?) Expositions: coeur porterait sur le plan fédéral, avec une partie adaptable sur le plan régional. Faire le lien avec le présent (par ex.: faire intervenir travailleurs sociaux actuels?)<br><br>Spots citoyens: format "publicité", affiches. Lancer des concours. Risque: brièveté rique de rendre l'intervention caricaturale; gomme la complexité de la question.<br><br>Publications académiques mais aussi non-académiques (par ex. Bande-dessinée). Collection "savoir suisse"? Collection "focus" chez Alphil?<br><br>Réseaux sociaux (Facebook, Twitter)<br><br>Remarque: tous ces points sont largements interconnectés. |
| 2. Frage: Die Aufgabe der historischen Wissenschaften ist es nicht, bloss Fakten zu sammeln, Anweisungen und Ratschläge zu erteilen, sondern aufgrund der Quellenlage (was ist noch vorhanden?) und dem aktuellen Wissen gewisse Erklärungen zu finden, Prozesse zu beschreiben und zu sensibilisieren. Die allgemeinen Gesellschaftsthemen, die in der historischen Forschung vorkommen, sind zum Teil in der Gegenwart immer noch aktuell, auch wenn sich der Kontext geändert hat. Zudem wird über Stichworte diskutiert, die sowohl in der Vergangenheit, als Objekte der Forschung zur administrativen Versorgung, als auch in der Gegenwart eine wichtige gesellschaftliche Rolle einnehmen (Arbeit, Armut, Familie, Sexualität, Gesundheit): Wo müsste man sensibilisieren? Welche Fragen könnte man an die Stichworte stellen, damit implizit die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart klar wird? | Armut, Ausgrenzung und Norm, Stigmatisierung von Heimkindern sind Konstanten<br><br>Was sind Gründe für Ausgrenzung? These: Jede Gesellschaft raucht rechtlich prekäre Gesellschaftsgruppen + durchdringend der Privatsphäre + entwickelt Veränderungsmechanismen (Sans Papiers sind die Verdingkinder von heute)<br><br>Frage nach Ausgrenzungsmechanismen und -folgen und -gründe zentral<br><br>Anstatt nach Normabweichungen, nach Ausgrenzungsmechanismen fragen<br><br>Konstante gestern-heute: Stigmatisierungen, wenn von Norm abgewchen wird (Heimkinder, Soziahilfeempfänger) | Auswirkungen bis heute? (Autoritäts- und Aktenglaubigkeit)Möglichkeit, Erlebtes verarbeiten ähnlich u. verschieden<br><br>Vermittlung ähnliche Themen, Erfahrungen (wir wissen nicht, wie bisherig klar funktioniert hat. Funktioniert: Persönliche Bezüge herstellen können. Nachfrage nach Zeitzeugen gross. | "Normalität" ist keine naturgegebene Ordnung, sie spiegelt gesellschaftliche Interessen und schafft Opfer<br><br>Sie regelt heute immer noch die Gesellschaft, aber teilweise anders (Migration)<br><br>Normierungsprozesse sind bis heute keine partizipativen Prozesse<br><br>Chancen-Ungleichheiten + ungerechte Machtverhältnisse sind bis heute die Norm<br><br>Normierungsprozesse sind Stigmatisierungen, die bleibende Spuren hinterlassen | Wie greift Staat ein? Und welche Verletzungen "erteilt" er, ev. sogar/auch dann, wenn er sinnvollerweise eingreift.<br><br>Wer sagt was normal/Normalität ist. (Akteure? Gesellschaftl. Normierungskräfte?)<br><br>Geschichte eines Betroffenen ist eigentlich Geschichte der Familie-Wissen darüber ist wichtig. Wir sehen oft ein Individuum und nicht den Kontext.<br><br>Jede Gesellschaft übt über Normen eine "Ordnung"/"Unordnung" aus. Was lernen wir aus Geschichte für heute und für die Zukunft? | Bedeutung der Begriffe sind wandelbar<br><br>Vermittlung: Bewusstsein über aktuelle Bedeutung als Ausgangspunkt<br><br>Betroffenen- und Behördenperspektive berücksichtigen<br><br>Plätze für Mitteposition schaffen | Il faut expliquer les ruptures du temps et les relativiser<br><br>Famille: expliquer les structures familiales et les changements que nous avons vécus jusqu'à aujourd'hui. Familles "patchworl" ou monoparentales n'existaient presque pas. Il faudrait quasiment documenter les structures familiales.<br><br>Social: évolution flagrante des dernières années, il faut expliquer les modifcations et avant 1981 cela pouvait être limité. + pression des communes qui géraient souvent les structures sociales.<br>Sexualité: norme très restreinte, surtout suivant les cantons. (adultère mal vue, homosexualité interdite, avortement pénalisé …) Beaucoup de changements.<br><br>Travail: situation de précarité, la loi ne protégeait pas les collaborateurs. Mise au travail par contrainte.<br>Religion: différence entre catholiques et protestant, explusion des athés et des autres religions. | Questionner les pratiques d'intervention en les confrontant aux points de vue des personnes concernées. Créer des espaces formels (moderation) pour ce dialogue, pour que la parole des usagers soit entendue.<br><br>Dans le processus de vulgarisation, incarner les thématiques via des témoignages, contextualiser et discuter - Importance d'un dialogue et d'une participation active des témoins aux rencontres<br><br>Dans les débats actuels, prendre en compte les voix des personnes, notamment les jeunes, qui vivent des situations identiques, cela peut les aider à faire face à leur problématique propre. Et intégrer ces personnes à la recherche (avec une réflexion méthodologique)<br><br>Faire dialoguer des anciens enfants placés avec des enfants et ados placés. |
| 3. Frage: Es wird ein Bild gezeigt: Wissenschaft < - Vermittlung - > Emotion, Thema, Betroffene. Wie geht man damit um? Was haben die Teilnehmenden für Erfahrungen mit Vermittlungsprojekten gemacht, die gut funktioniert haben? Was hat nicht funktioniert? Wie muss man die Vermittlung moderieren, damit man möglichst viele Menschen erreicht? Welches Gleichgewicht ist nötig? | Film Verdingkinder, Ausstellung, Bücher, "Weggesperrt", Nähe zu heute, erreicht Eltern und Grosseltern die noch lehren nicht einfach ferne (?) Vergangenheit<br><br>Enchainé dans la chaîne, Verkettung der Generationen sowohl bei Betroffenen als auch "Tätern" (Als Betroffener muss man schweigen, wenn man eine gesellschaftliche Position erreicht hat)<br><br>"Einbezug von Betroffenen" - sie kämpfen zuerst es braucht Zeit, bis ihre Geschichte nicht einfach in den Kübel geschossen wurde => Beobachter… Schweizer ohne Namen 1984, warum so wenig Echo?<br><br>Filz - verhindert das es thematisiert wird<br><br>Administrative Versorgung - zuerst nur als "Frauensache" angesehen. Dann gemerkt, dass es weiter ist, mich auch betrifft | Sind Kinder über ihre eigenen Rechte informiert?<br><br>Auswertung bisherige Erfahrungen fehlt. Material muss gut entwickelt werden; über Betroffeneit hinaus […]halben<br><br>Identifikation, Anknüpfungspunkte<br><br>Aktualitätsbezüge | Geschichten erzählen, nicht nur Fakten vermitteln<br><br>"Eingelschicksale" wichtig: Personen, Orte, Institutionen<br><br>Unbedingte Vermeidung von erneuter Viktimisierung<br><br>Die Geschichten schreiben sich über Generationen fort. Das muss die Vermittlung bedenken.<br><br>Zeugnisse von Betroffenen UND Akten/Archive | Gute Besipiele anschauen (zB Ausstellung Verdinkinder reden): Warum funktioniert das gut?<br><br>Anliegen, über individuelle Ebene hinauszuschauen und Wirkmechanismen und Struturen aufzuzeigen. Intelligente Kommunikation.<br><br>Aushalten von Widersprüchen. Sich nicht dazu verführen lassen, eine einzige Wahrheit zu kommunizieren.<br><br>Warum schaffen wir es, rückblickend mit "Skandalisierung" zu kommunizieren. Aber über Gegenwarts-Herausforderungen nicht so einfach. Welche gegenwartsbezogenen Fakten wollen wir nicht hören? | Vermittlung von Forschungsresultaten über Einzelschicksale<br><br>Filme, Ausstellungen etc. um Geschichte zu vermitteln<br><br>Mehrschichtiger Zugang: Jeder kann so weit ins Detail gehen, wie er will<br><br>Bezug zu heute - zB über ein Schulprojekt | plus: récits documentés (ex. 650 témoignages pour la 2ème guerre mondiale => ils expliquent à leur manière ce qu'ils ont vécu)<br><br>plus: films, reportages ou même série TV: Permettent d'approcher les non-scientifiques, plus: expliquer les démarches que les victimes ont dû faire<br><br>moins: rapport Bergier: un simple résumé scientifique que les gens ne connaissent pas<br><br>moins: articles trop scientifiques: idéaux pour les chercheurs, mais par pour transmettre des données<br>moins: souvent déficit de communication (les politiques et les chercheurs ne communiquent pas assez après les résultats), moins: anque d'implication des acteurs (non-chercheurs officiels) | Exposition enfance volée et sa dimension cantonale/volets cantonaux, penser à des espaces de discussion pour mettre en contexte pour prendre de la distance face aux témoignages<br><br>Commission Bergier avec la confrontation entre la parole scientifique, l'émotionelle avec les témoins et les politiques<br><br>Pour sensibiliser la population, faire du théâtre et des jeux de rôle. Sites web avec sifférents médias (vidéo/audio/texte) pour que chacun trouve ce qui correspond. => Responsabilité de chacun, faire sa propre expérience<br><br>Pourquoi d'autres sujets qui sont tout aussi émotionnels (guerre d'Espagne, impliquation des suisses) ne sont pas encore sortis au grand jour? |